Zeitungsartikel

Wege aus der Upgrade-Falle für Windows 11

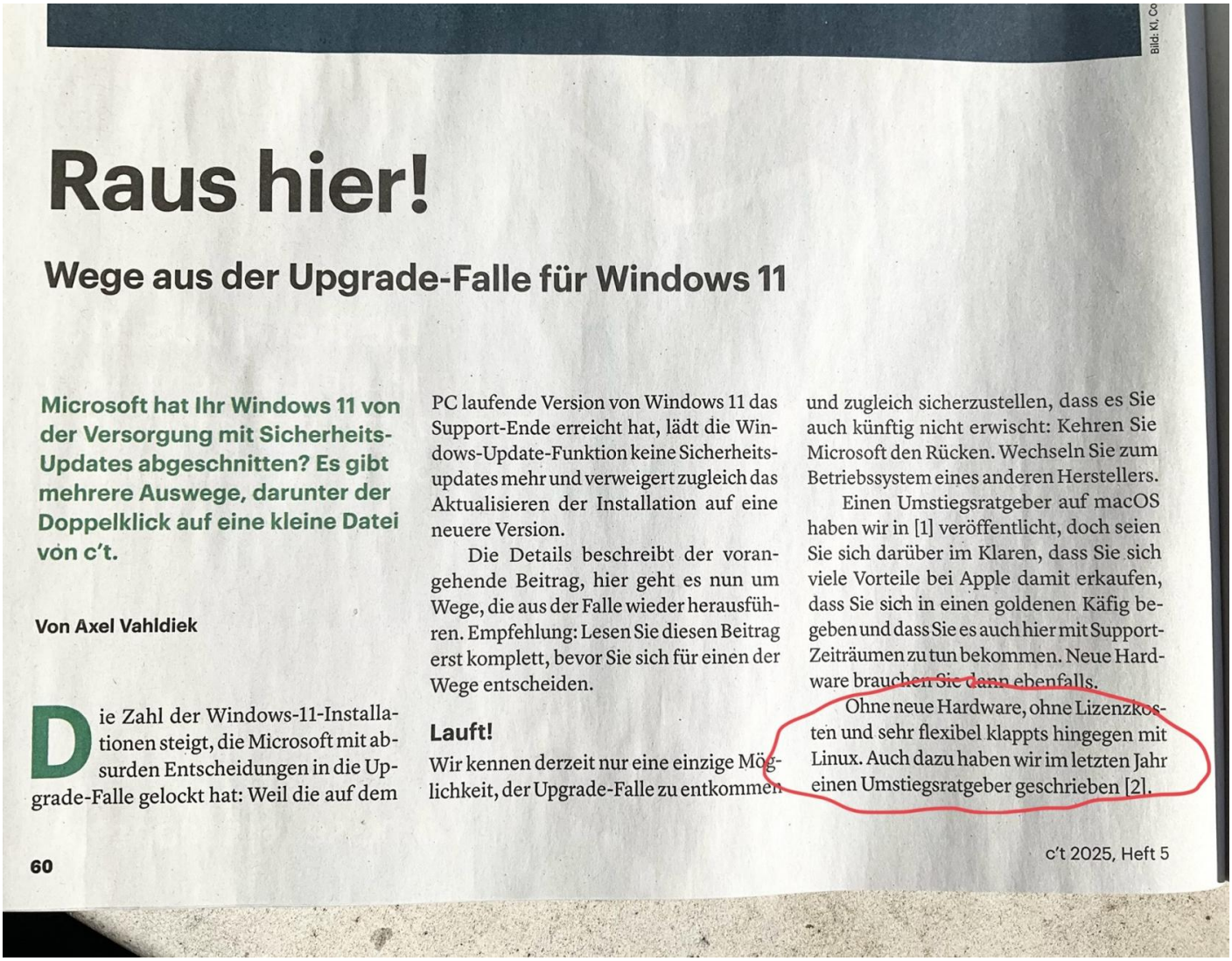


Bild: KI, Co

Raus hier!

Wege aus der Upgrade-Falle für Windows 11

Microsoft hat Ihr Windows 11 von der Versorgung mit Sicherheits-Updates abgeschnitten? Es gibt mehrere Auswege, darunter der Doppelklick auf eine kleine Datei von c't.

Von Axel Vahldiek

Die Zahl der Windows-11-Installationen steigt, die Microsoft mit absurden Entscheidungen in die Upgrade-Falle gelockt hat: Weil die auf dem PC laufende Version von Windows 11 das Support-Ende erreicht hat, lädt die Windows-Update-Funktion keine Sicherheitsupdates mehr und verweigert zugleich das Aktualisieren der Installation auf eine neuere Version.

Die Details beschreibt der vorangehende Beitrag, hier geht es nun um Wege, die aus der Falle wieder herausführen. Empfehlung: Lesen Sie diesen Beitrag erst komplett, bevor Sie sich für einen der Wege entscheiden.

Lauft!

Wir kennen derzeit nur eine einzige Möglichkeit, der Upgrade-Falle zu entkommen und zugleich sicherzustellen, dass es Sie auch künftig nicht erwischt: Kehren Sie Microsoft den Rücken. Wechseln Sie zum Betriebssystem eines anderen Herstellers.

Einen Umstiegsratgeber auf macOS haben wir in [1] veröffentlicht, doch seien Sie sich darüber im Klaren, dass Sie sich viele Vorteile bei Apple damit erkaufen, dass Sie sich in einen goldenen Käfig begeben und dass Sie es auch hier mit Support-Zeiträumen zu tun bekommen. Neue Hardware brauchen Sie dann ebenfalls.

Ohne neue Hardware, ohne Lizenzkosten und sehr flexibel klappts hingegen mit Linux. Auch dazu haben wir im letzten Jahr einen Umstiegsratgeber geschrieben [2].

"Das ist wie ein Einfallstor"

„Das ist wie ein Einfallstor“

Microsoft stellt die Unterstützung für Windows 10 ein. Warum deshalb viele PCs zu Schrott werden und was die Alternative ist, erklären Klaus Müller und Edgar Hoffmann im Interview.

Von Sandra Biegert



Alternative zu Windows als Betriebssystem: Klaus Müller (links) und Edgar Hoffmann informieren über die Vorteile von Linux. Foto: Christoph Breithaupt

Offenburg. Zum 14. Oktober stellt Microsoft den Support für sein Betriebssystem Windows 10 ein. Warum das Upgrade auf Windows 11 nicht immer möglich ist und welche Alternativen es gibt, verraten Klaus Müller und Edgar Hoffmann im Gespräch mit dem Offenburger Tageblatt. Mit der „FreieSoftwareOG“, der Tüftlergruppe „Section77“ und weiteren Ortenauer Linux-Gruppen bieten sie am 24. Mai eine Veranstaltung zu diesem Thema in der VHS Offenburg an.

■ ***Sie behaupten, dass ab Oktober einige Computer zu Schrott werden. Warum?***

Klaus Müller: Microsoft stellt die Unterstützung für Windows 10 ein. Das bedeutet, dass es dann keine Sicherheitsupdates mehr gibt. Wenn eine Schwachstelle erkannt wird, wird das normalerweise von Microsoft behoben. Es wird ein Update ausgespielt, das man auf seinem Rechner einspielen kann, und dann ist man wieder geschützt. Ab Oktober gilt das nicht mehr. Ein Computer mit Windows 10 ist dann nicht mehr sicher benutzbar.

■ ***Warum kann man nicht einfach auf Windows 11 umsteigen?***

Müller: Das Problem dabei ist, dass Microsoft entschieden hat, dass sehr viele Computer nicht mehr für Windows 11 geeignet sind. Diese Entscheidung hat aber wenig mit den technischen Voraussetzungen der Geräte zu tun.

Edgar Hoffmann: Ob ein Rechner zu diesen Geräten gehört, meldet Windows unter Windows-Update selbst an.

■ ***Wie ist das Sicherheitsrisiko einzuschätzen? Kann man nicht einfach mit Windows 10 weiterarbeiten?***

Hoffmann: Das wäre eine ganz schlechte Idee. Windows an sich ist von Grund auf schon nicht so sicher, wie man vielleicht denkt. Und wenn man dann auch keine Sicherheitsupdates mehr bekommt, ist das wie ein Einfallstor.

■ ***Betroffene sind also gezwungen, sich neue Hardware zu kaufen?***

Beide: Ja.

■ ***Gibt es eine Alternative zum Neukauf?***

Hoffmann: Die Alternative ist, auf Linux umzusteigen. Das ist ein Betriebssystem, das auch alle Funktionalitäten der Rechner wie Webcam oder Soundkarten unterstützt. Man kann damit genauso gut arbeiten wie mit Windows. Hoffmann: Ich kann ältere Rechner damit ohne Probleme betreiben, was ein wichtiger Nachhaltigkeitsaspekt ist – Stichwort Elektroschrott.

Müller: Es ist kostenlos, das ist ein weiterer Aspekt der Freiheit, und ich habe trotzdem schon viel Software mit dabei. Bei der Installation von Linux ist im Gegensatz zu einem Windows-PC gleich Office mit drauf, ein Bildbearbeitungsprogramm, Programme für Ton- und Videoschnitt oder ein Browser.

■ ***Wie sieht es bei Linux mit der Sicherheit aus?***

Müller: Sehr viel besser. Es gibt viele Entwickler, die teilweise unentgeltlich arbeiten, aber auch viele Unternehmen, die Entwickler dafür bezahlen, dass sie an der Software weiterarbeiten und Schwachstellen beheben. Das Einzige, was einen davon abhält, das Programm zu verbessern, ist das Know-how. Es ist nicht ganz einfach, man muss sich wirklich tief in die Materie einarbeiten, aber es gibt bei Linux keine Barriere über das Wissen hinaus, weil es eben eine freie Software ist. Die Entwicklung liegt also nicht in der Hand einiger weniger.

■ ***Gibt es auch Nachteile?***

Hoffmann: Den Wechsel zu vollziehen. Lieb gewonnene Oberflächen und Vorgehensweisen muss man ein Stück weit verändern. Ich kann Linux beispielsweise aber so aussehen lassen wie Windows, und die Programme sind sich ähnlich. Es gibt aber auch Programme nicht ganz ersetzen kann. Bis zum semiprofessionellen Bereich hat man Möglichkeiten.

Müller: Das allermeiste macht man heute ohnehin im Browser. Die Umstellung auf Linux kostet natürlich auch Zeit und ein paar Nerven, aber es ist schon wesentlich einfacher als noch vor zehn Jahren.

■ ***Was wird beim Event am 24. Mai geboten?***

Hoffmann: Man lernt grundsätzlich Linux in seinen verschiedenen Facetten kennen. Das System kann viele unterschiedliche Gesichter annehmen, die Desktopoberflächen können etwa komplett variieren. Wir werden diverse Rechner mit verschiedenen Varianten starten, an denen sich die Leute ausprobieren können. Zusätzlich bieten wir Kurzvorträge zum Umstieg, den Grundlagen oder Programmen wie Libre Office oder Gimp an.

■ ***Können Interessierte ihr Gerät auch mitbringen?***

Hoffmann: Genau das ist die Idee: Die Menschen können mit ihren Notebooks kommen und wir helfen bei der Installation – was im Übrigen auch parallel zu Windows funktioniert.

Müller: Wer diese Hilfe in Anspruch nehmen möchte, sollte vorher am besten Kontakt mit uns aufnehmen (E-Mail an: kontakt@freiesoftwareog.org), damit wir vorher ein paar Sachen abklären können. Man kann es sich auch einfach mal auf seinem Rechner anschauen, ohne es gleich zu installieren.

etwa auf einen USB-Stick ziehen. Datensicherung ist ohnehin immer ein Thema und immer wichtig. Das sollte man auf jeden Fall machen, auch wenn man Linux nur parallel zu Windows laufen lässt. Die Linux-Communitys bieten auch unabhängig von unserer Veranstaltung Treffen an.

Müller: Übrigens: Die meisten Leute sind sich gar nicht bewusst, dass sie schon längst mit Linux in Kontakt sind. Das geht beim Router zu Hause los, da läuft Linux drauf. Auch das Smartphone, wenn es nicht von Apple ist, wird mit Linux betrieben, genauso wie Fernseher, Drucker oder sogar Kaffeemaschinen.

■ ***Welches Betriebssystem favorisieren Sie selbst?***

Müller: Ich benutze privat und beruflich einen Mac, damit greife ich auf Server zu, die alle unter Linux laufen.

Hoffmann: Dienstlich bin ich gezwungen, mit Windows zu arbeiten (lacht), aber privat nutze ich nur Linux.

INFO: Die kostenlose Veranstaltung „Windows zu Linux: Zeit für einen Wechsel?“ findet am Samstag, 24. Mai, von 9.30 bis 16 Uhr im Seminarraum 303 in der VHS Offenburg statt. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Anlass für die Veranstaltung ist das zehnjährige Bestehen der Kinzigtal-Linux-User-Group (Kilug).

ZUR PERSON: Edgar Hoffmann (58) arbeitet in den Bereichen IT und Marketing und ist seit 25 Jahren Mitglied der Gruppierung „Frei

Version #3
Erstellt: 2025-05-24 17:06:48 UTC von Varut
Zuletzt aktualisiert: 2025-05-24 17:13:29 UTC von Varut